

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Verantwortlicher Redacteur: Friedrich May.

N^o 12.]

Sonnabend den 10. Februar

[1855.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12 $\frac{1}{2}$ Ngr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten Sachsens an. — Annoncen werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet und für die nächste Nummer bis Tags vorher Vormittags 9 Uhr angenommen. — Eine Annonce unter 4 Zeilen kostet 2 Ngr. 5 Pf.

Politische Umschau.

Sachsen.

Durch General-Berordnung des Ministeriums des Innern ist die Druckschrift: „Licht- und Schattenbilder aus dem Innern von Java. Aus dem Holländischen übersezt von * * * Erstes und zweites Stück. Amsterdam, Verlag von F. Günst 1855“, wegen den darin enthaltenen Schmähungen und Herabsetzungen des Christenthums in Sachsen verboten worden.

Dem „Hamburgischen Correspondenten“ wird aus Sachsen vom 31. Jan. geschrieben: „Ich berühre heute einige neuere Erlasse unsers Cultusministeriums. Ein solcher Erlaß klagt, daß den Schülern der Gelehrtenschulen eine vertrautere Bekanntschaft mit dem Inhalte der Heiligen Schrift und namentlich der Bekenntnisschriften unserer Kirche abgehe, und befiehlt, daß die Schüler der Gymnasien mit dem Inhalte der Symbolischen Bücher und insbesondere des Augsburgerischen Glaubensbekenntnisses bekannt gemacht werden. Ein zweiter Erlaß verbietet, daß die Confirmations-Scheine von den Lehrern mit unterschrieben werden, und endlich verordnet ein dritter Erlaß, daß ohne besondere Genehmigung der Kreisdirection die Kirchen niemals zu Gesangfesten eingeräumt werden sollen.“

Im Herzogthum Altenburg sind in voriger Woche die dasigen Rittergutsbesitzer zusammengetreten, um vor Allem sich zu einem ritterschaftlichen Vereine zu constituiren, und als solcher die Wahrung der in den letzten Jahren ihnen entzogenen Rechte geltend zu machen. Für's Erste beabsichtigen die adeligen Herren einen Anspruch auf vollständige Entschädigung der ihnen seit 1849 entzogenen Steuerfreiheit zu erheben, sowie die Herstellung einer ritterschaftlichen Vertretung und die Exemption der Rittergüter vom Communalverbande zu erstreben.

Freie Städte.

Aus Frankfurt wird aus sonst guter Quelle die Mittheilung mehrerer norddeutscher Blätter bestätigt, daß Preußen sein viertes und sechstes Ar-

Zehnter Jahrgang.

mee corps (Sachsen und Schlessen) nebst der Landwehr ersten Aufgebots, zusammen 120,000 Mann stark, in Anbetracht der allgemeinen Weltlage mobil zu machen beabsichtigt. (Fr. 3.)

Die hohe Bundesversammlung wird vom 8. Febr. an sich mit der seit zwei Wochen in den Ausschüssen behandelten Kriegsbereitschaftsfrage beschäftigen. Die Bundesmilitärcommission hat ihren Bericht über die durch den Beschluß vom 30. Jan. erforderlichen militärischen Maßnahmen beendet und denselben den „vereinigten Ausschüssen“ der Bundesversammlung übergeben. Diese formulirten in der letzten Sitzung ihren Antrag, der auf Kriegsbereitschaft der Hauptcontingente zu einer eintretenden Falls innerhalb 14 Tagen zu bewerkstelligender Mobilisirung nach den zu diesem Zwecke von der Bundesmilitärcommission angeordneten Maßnahmen lautet und dessen Annahme zu gewärtigen ist.

Oesterreich.

Ueber den Beginn der Friedensunterhandlungen taucht wieder eine neue Version auf, nach welcher die Forderungen der Westmächte nochmals zum Zweck einer unbedingten Annahme nach Petersburg gegangen sind und Zeit und Inhalt der Rückäußerung erst über die Verhandlungen und deren Beginn entscheiden wird.

Frankreich.

Französische Blätter bringen eine Reihe von Depeschen aus der Krim bis zum 28. Januar (über Barna und Bukarest), welche die in den Zuständen der verbündeten Armeen eingetretene Besserung bekräftigen und sehr ermutigend lauten. General Canrobert berichtet Folgendes: Vor Sebastopol am 24. Januar: Das Wetter ist bedeutend milder und besser geworden. Die Truppen haben die schlimmen Tage, durch welche wir hindurch gegangen sind, mit bewundernswerther Festigkeit ertragen. Ihr Vertrauen ist durch Witterungs-Schwierigkeiten von der äußersten Härte nicht einen einzigen Augenblick erschüttert worden. Wir haben Grund zu hoffen, daß, im Ganzen

genommen, der eigentliche Winter in der Krim vorbei ist. Wir nehmen unsere Arbeiten vor dem Platz mit neuer Thätigkeit wieder auf. — Sebastopol, 28. Januar. Der General Urich und die Voltigeurs der Garde sind soeben eingetroffen. Die Truppen sind von einem trefflichen Geiste befeelt und voll Enthusiasmus. Das Wetter bleibt schön; wir machen uns dies zu nuge, um unsere Arbeiten zu vervollständigen. Durch telegraphische Depesche vom 27. über Marseille melde ich Ihnen die Ankunft des Generals Niel und des Obersten de Baubert de Genlis. — Es schließt sich hieran folgende Depesche des Viceadmiral Bruat: An Bord des Montebello, 28. Jan. Das Wetter fährt fort, sehr schön zu sein. Unsere Batterien haben Befehl erhalten, sich zur Wiederöffnung des Feuers bereit zu halten. Die Russen haben seit einigen Tagen ihre Ausfälle eingestellt. Heute am 28. sind auf dem „Casarelli“, dem „Milan“ und dem englischen Dampfer „Ripon“, der die Voltigeurs der kaiserlichen Garde trägt, 2000 Soldaten eingetroffen.“

England.

Aus London vom 7. Febr. wird gemeldet, das Palmerston die Bildung eines Ministeriums gelungen ist und wird nachstehende Ministerliste angeben: Palmerston, Premier; Cranworth, Kanzler; Granville, Conseilpräsident; Argyll, Geheimsiegel; Herbert, Inneres; Clarendon, Aeußeres; Grey, Colonien; Panmure, Krieg; Gladstone, Finanzen; Graham, Admiralität; Molesworth, Arbeiten; Lansdowne, Minister ohne Portefeuille; Wood, für Indien.

Die englische Artillerie auf dem Kriegsschauplatz soll durch 6 Feldbatterien, 4 reitende Batterien, 1 Detachement der Raketenbrigade und einen außerordentlichen, aus Geschützen von sehr schweren Caliber bestehenden Belagerungs-Train verstärkt werden. Auch noch mehr Lancaster-Kanonen und Mörser sollen nach der Krim geschickt werden.

Ferner heißt es aus London: In einer Rede welche Charles Napier am 6. Febr. beim Lord-Major-Diner hielt, äußerte derselbe, er bekenne, daß es der Flotte unmöglich gewesen sei, Kronstadt mit Erfolg anzugreifen; er hätte überall vorsichtig gehandelt, um nicht unnütze Opfer zu bringen, obgleich das Gouvernement mehr verlangt hätte, namentlich die Zerstörung Sweaborgs.

Von hoher Wichtigkeit sind die Nachrichten aus Constantinopel. Sie bestätigen das volle Zerwürfniß zwischen Lord Stratford und dem französischen Geschäftsträger Herrn Benedetti. Die Sachlage ist eine solche, daß zu erwarten steht, es werde eine der ersten Handlungen Lord Palmerston's sein, Lord Stratford abzuberufen und die Dinge zu aplaniren. Man übersehe aber Eines nicht. Das numerische Truppenübergewicht der Franzosen im Orient ist den Engländern, die dazu schweigen müssen, nicht minder drückend, und die immer intimer werdenden Beziehungen Frankreichs zu Oesterreich haben dieses Gefühl in eine stille, aber darum doch vorhandene Mißstimmung verwandelt. Nicht unmöglich, daß dadurch der Be-

such des Kaisers der Franzosen in England beschleunigt wird, da man, wie es scheint, einer öffentlichen Demonstration bedarf, und die Bildung eines Cabinets durch Lord Palmerston allem Anscheine nach den Anlaß dazu hergeben wird.

Türkei.

Aus der Krim wird berichtet: Die Beschießung von Sebastopol hält seit dem 23. bis 28. Jan. sehr heftig an, besonders aus den sechs Batterien, welche der Admiral Bruat bei der Chersones-Bay errichtete und die mit 56 Kanonen des schwersten Calibers armirt sind. Die russische Defensivcaserne, gegen welche das Feuer zunächst gerichtet war, mußte von den Russen geräumt werden. Sofort wurden einige Erdwerke auf den Anhöhen oberhalb des Kirchhofes errichtet und die Bomben, welche von dort aus in die Stadt geschleudert werden, verursachten den Russen bedeutenden Schaden.

Die „Ost. P.“ schreibt: Eupatoria ist, nach sichern Berichten von dort, gegen jeden Ueberfall gedeckt. Bereits sind 20,000 Mann Türken mit 60 Kanonen daselbst eingetroffen; Skender Bey befindet sich gleichfalls dort. Dmer Pascha, der auf dem Wege nach Balaklava schon wieder in Eupatoria gelandet war, aber noch immer in Varna durch die Ueberwachung der Einschiffungen festgehalten wird, sollte in den ersten Tagen d. M. daselbst in Begleitung Mustapha Paschas eintreffen. — Die Klagen aus dem englischen Lager dauern fort und würden noch lauter erschallen, wenn nicht von französischer Seite jede mögliche Unterstützung gewährt würde. Nicht nur bei dem Herbeischaffen der Lebensmittel aus Balaklava und beim Transport der Kranken und Verwundeten helfen französische Soldaten aus, sondern es tragen bereits Tausende in der englischen Armee französische Soldatenmäntel.

Dem „Wanderer“ schreibt man aus Constantinopel vom 25. Jan: Die Matrosen der allirten Flotten in ihren regelmäßigen Schlachten gegen die griechischen Locanda-Inhaber zu Galata, die den Fremden natürlich über alle Maßen schaden, lassen keinen Tag vorübergehen, an dem sie nicht ihre Gegner unter großen Verlusten an Schwerbleesirten und Todten zum Rückzug zwingen, und die neuerdings hier aufgetretenen französischen Gendarmen scheinen den Unfug zu steuern bis jetzt so wenig im Stande zu sein, wie die türkischen und gemischten Patrouillen, die alle Stadtviertel durchziehen. Die Italiener, und insbesondere die hier so zahlreichen Neapolitaner, haben vorzugsweise das peratische Quartier Galiondschi Kulluk zum Schauplatz ihrer Thaten sich ausersehen. Vorgestern sind wieder in einer Taverne von Galiondschi Kulluk am hellen Tage drei Griechen von einem Neapolitaner erstochen worden, und gestern hoben die französischen Gendarmen ein ganzes Nest von Mißethätern auf, Männer, Weiber und Kinder, die aus dem Nord ihr Handwerk gemacht; denn für einen Zwanziger, wenn es sein muß, erkaufte man sich hier die Hand, die alles Unbequeme aus dem Wege räumt; allein für dasselbe Geld, so vortrefflich ist die Sache organisiert — hat der Bedrohte auch wieder

seiner
seiner
auf
Raim
Izjet
allert
der
Stich
sind
reiche
Hand
hoffen
bis
Don
an ei
ging.
die
schen
Die
in de
Blur
die
Größ
Nach
werd
T
laute
Die
mäßt
Wim
Erze
gang
afen
die
änder
wiede
ist v
Sch
F
erhal
Cup
ren,
den
Fuß
neral
Dper
und
Bala
sehr
B
der
Stul
Inn
1854
des
es w
legen

seinen Schutz gegen das gezähnte Messer, so daß er seinen Verfolger und seinen Vertheidiger stets zugleich auf den Fersen hat, und das Ding oft mit einem Kampf auf Leben und Tod zwischen Beiden endet. Izzet Pascha, der neue türkische Polizeiminister, ist allerdings ein sehr thätiger und energischer Mann, der alle Mittel in Bewegung setzt, die öffentliche Sicherheit wieder herzustellen; allein diese Mittel sind eben für den Zweck noch immer sehr wenig ausreichend, und nur wenn die Allirten die Sache in die Hand nehmen, ist rasch eine Aenderung zum Bessern zu hoffen.

Die Nachrichten von der untern Donau reichen bis zum 1. Febr. Ueberall, von Orsowa bis an die Donaumündungen war große Kälte eingetreten, die an einigen Orten sogar bis auf 16 Grad unter Null ging. Ueberall hörte man nur bittere Klagen über die Strenge des heurigen Winters, der seit Menschengedenken nicht so arg in diesen Gegenden gehaust. Die größte Thätigkeit herrscht beim Telegraphenbaue in den Donaufürstenthümern. Bukarest wird mit Blurgewo, Galacz mit Jassy telegraphisch verbunden; die Linie Barna-Bukarest dürfte in kurzer Zeit zur Eröffnung kommen, so daß künftig nach zwei Tagen, Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Wien eintreffen werden.

Die Berichte vom asiatischen Kriegsschauplatze lauten besser, als dies seit lange der Fall gewesen. Die anatolische Armee wird auf das möglichst Zweckmäßige reorganisiert und hat Anfangs Januar die Winterquartiere bezogen. Guyon hat am 2. Januar Erzerum verlassen und ist nach Constantinopel gegangen, wahrscheinlich um nicht mehr nach Kleinasien zurückzukehren.

R u ß l a n d.

Nach Berichten aus Odessa vom 1. Febr. war die Sachlage in der Krim bis zum 25. Jan. unverändert. Die Großfürsten Nicolaus und Michael sind wieder daselbst angekommen. Der Hafen von Odessa ist vom Eise frei, so daß sämtliche österreichische Schiffe in den letzten Tagen in See gingen.

Fürst Menschikoff soll aus Petersburg den Befehl erhalten haben, die zwei Schwerpunkte der Allirten, Cupatoria und Balaklava, anzugreifen und zu zerstören, und zwar noch im Laufe des Winters, bevor es den Allirten gelingt, auf diesen Punkten noch festeren Fuß zu fassen, als es ohnehin schon geschah. Der General Osten-Sacken dürfte daher schon nächstens seine Operationen im Beisein der zwei Großfürsten Michael und Nicolaus gegen die Position der Allirten bei Balaklava eröffnen, weil die jetzige Witterung hierzu sehr geeignet ist.

B a d e n.

Vom badischen Mittelrhein, 31. Jan. Nach der von der badischen Regierung und dem päpstlichen Stuhle getroffenen und vom großh. Ministerium des Innern sämtlichen großh. Aemtern unterm 14. Nov. 1854 mitgetheilten „vorläufigen Vereinbarung wegen des Kirchenstreites“ gab man sich der Hoffnung hin, es werde bis zur gänzlichen Erledigung dieser Angelegenheit jede Störung unterbleiben. Mit Bedauern

macht man jedoch die Wahrnehmung, daß dem nicht so ist. Es sind nämlich von thätigen Mönchen drei katholische Pfarrer von dem Erzbischof excommunicirt worden. Nach solchen Vorgängen ist wohl auch die Hoffnung, daß die früher excommunicirten Staatsdiener von der Excommunication befreit werden, wenigstens in die Ferne gerückt. Uebrigens verlieren in materieller Hinsicht die excommunicirten Geistlichen an ihren Einkünften, mit Ausnahme der Stolzgebühren, nicht das Geringste. Sie behalten ihren Sitz in dem Pfarrhause und beziehen alle Einkünfte der Pfründe. Der von dem Erzbischofe bestimmte Pfarrverwalter bezieht neben den Stolzgebühren seinen Tagesgehalt, von 1 fl. 30 kr. aus einer andern Casse und darf nicht einmal in dem Pfarrhose wohnen, wenn der Pfarrer selbst es nicht zugleich, sondern muß sein Logis in einem andern Hause nehmen. Pfarrer darf bekanntlich der Erzbischof in Gemäßheit des Interim nicht ernennen.

S p a n i e n.

Der Verkauf der Kirchen- und Gemeinde-Güter ist für Spanien in seiner gegenwärtigen Finanzlage eine Frage von unendlicher Wichtigkeit, von der vielleicht seine ganze Zukunft abhängt. Jene repräsentiren einen Werth von 625 Mill. Franken, diese von 500 Mill. Franken, zusammen 1125 Mill. Franken, welche Summe aber wahrscheinlich, wie schon beim Verkauf der Kirchengüter geschehen, verdoppelt werden würde, wenn man den Käufern das Zugeständniß machte, den Preis in zwanzig jährlichen Raten abzutragen. Während zwanzig Jahren würde sich daher der Staat eine jährliche Einnahme von 200 Mill. Franken sichern.

Die Lebensmittel-Theuerung und der Nothstand währt in mehreren Provinzen in drückender Weise fort. Es herrscht übrigens in allen Theilen des Landes Ruhe.

Schicksale eines ehemaligen Freiwilligen der französischen Fremdenlegion in Algier.

(Aus dem Holländischen übertragen von Gottfr. Overmann.)

Unter allen meinen Schicksalsgenossen, welche den Strapazen erlagen oder als Opfer dieses barbarischen Krieges fielen, erinnere ich mich immer noch eines Mannes, dessen Bild mir stets lebhaft vor der Seele schwebt. Keiner von den Wenigen, die, wie ich, dem afrikanischen Feldzuge entronnen sind, wird ihn wohl je vergessen, nicht allein wegen seines traurigen Looses und unglücklichen Todes, sondern auch deshalb, weil über seiner ganzen Person etwas so Ergreifendes, ich darf wohl sagen Erhabenes verbreitet lag, was eine große Seitenhelt darbot unter den unglücklichen Abenteurern, welche die afrikanische Fremdenlegion bildeten.

Es war ein deutscher Schweizer. Seinen Namen will ich verschweigen: wahrscheinlich war es nur ein angenommener. Und wenn es nicht der Fall wäre, weshalb sollte ich denn bei Einem seiner Verwandten oder Freunde, die ihn vergessen haben, eine Erinnerung wecken, die nur mit traurigen Vorstellungen verbunden ist? Ich will ihn

daher nur den Sergeant-Major nennen, welchen Posten er bei unserm Bataillon der Fremdenlegion versah. Er war sehr groß, ich kann wohl sagen, riesenartig gebaut. Seine Augen hatten etwas Gebieterisches, doch zum Herrschen gebrach es ihnen an Ruhe. Wild, oft mit einem fast wahn-sinnigen Ausdruck, rollten sie ihm im Kopfe, eben so beredt als sein Mund sein konnte; aber bloß in mislichen Lagen, wenn eine große Gefahr drohte, hatte diese Beredtbarkeit einige Wirkung. Dann waren seine Worte eben so wohlklingend, als kernhaft, während in gewöhnlichen Augenblicken, ohne eigentlichen Zweck, seine Sprache fast in Irrededen überging. Darum ward er denn auch zuweilen ausgelacht, während er zu anderen Zeiten unser Blut in Wallung setzte und die fühllosesten Herzen zum Bochen brachte.

Er war nicht beliebt; dafür benahm er sich zu streng, zu unfreundlich. Die sanfte Ruhe, welche erheischt wird, um Wohlwollen einzulösen, fehlte ihm. Dagegen war er geachtet, gefürchtet und bedauert. Wer näher mit ihm umging und für Theilnahme empfänglich war, mußte das innigste Mitgefühl für einen Menschen hegen, der von der Natur für die herrlichsten Thaten geschaffen schien und dessen Bestimmung gänzlich vereitelt worden. Als ich ihn kennen lernte, war er für die Gesellschaft verloren. Wahrscheinlich war er dies schon, ehe sein Geist vollständig gebildet worden und seine Kräfte sich ganz hatten entwickeln können. Gewiß hatten politische Unruhen ihn aus seinem Vaterlande vertrieben; doch glaube ich nicht, daß seine politischen Ansichten allein ihn überall zu einem Menschen ohne Vaterland, ohne Freunde gemacht hätten. Als ich mit ihm bekannt wurde, war er bereits nicht mehr zu retten, selbst dann nicht, wenn die ganze gesellschaftliche Ordnung umgekehrt worden wäre. Er wußte eigentlich selbst nicht, was er wollte, wie ausführlich er sich auch auslassen mochte über Volks-glück, Naturrecht und unveräußerliche Rechte des Menschen. Allerlei Systeme der verschiedensten Art durchwühlten sein Gehirn: von republikanischer Sittenreinheit und patriarchalischen Tugenden, von der Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit, und dabei hegte er einen Groll gegen alles Bestehende, obgleich einzelne Eindrücke wie unauslöschliche Stempel ihm von seiner Geburt an eingeprägt waren. Er wollte keusch sein und verwünschte die Ehe; er predigte Gleichheit, und doch hatte jeder seiner Schritte, jeder Blick, jede Bewegung etwas Gebieterisches. Er lehrte, Eigennuß sei der Gott, dem ein Jeder in der Welt diene, und nicht im Spott, sondern im vollen Ernst behauptete er, es müßten alle moralischen Bestrebungen, wenn sie einige Wirkung haben sollten, mit eben diesem Eigennusse gepaart gehen.

Und dennoch schimmerten bei ihm ritterliche, abenteuerliche Ideen überall hindurch. Bald schwärmte er für den erhabenen Gedanken der Civilisirung und suchte uns und sich selbst zu überreden, daß wir für Beförderung dieser heiligen Sache kämpften; bald wieder pries er die Araber und Beduinen: sie allein lebten den Gesetzen der Natur gemäß; sie

seien, als wahre Menschen, als ächte Diener des Allerhöchsten, die Priester des Geheimnisses, das wir Alle vergeblich zu lösen suchten. Eigentliche Kenntnisse mangelten ihm, obgleich er von Allem Etwas wußte und eine Viertelstunde lang über Alles plaudern konnte. So fehlte ihm denn jeder Stützpunkt, jede innere Gewißheit, die ihn glücklich gemacht haben würde; wenn er glücklich schien, war er bloß für einige Augenblicke durch eine oder die andere Idee in Entzücken hingerissen.

Männer, wie dieser, sind in bedeutungsvollen Momenten, bei gewagten Unternehmungen, in jedem untergeordneten Zustande von Wichtigkeit, sobald geschickte Anführer sie zu leiten und Vortheil von ihnen zu ziehen wissen. Die Franzosen verstehen dies jedoch bloß da, wo der Verstand aufs Höchste durch die Phantasie wirken muß. Wo auf den menschlichen Geist Eindruck gemacht werden soll, sind sie durchaus unfundig. Während der ganzen Zeit, seit der sie Algier besitzen, haben sie dies von neuem bewiesen. Alle ihre Maßregeln, alle ihre Proclamationen, welche zu den wilden Stämmen der Wüste reden mußten, waren lediglich auf französische Verstand, auf französische Phantasie berechnet. Vielleicht sind diese Nomaden nicht zu gewinnen, vielleicht würde auch die Fähigkeit im Colonisiren anderer Nationen hier scheitern: gewiß aber ist es, daß keines der von den Franzosen angewandten Mittel vortheilhaft auf die Denkungsart und das Gefühl der Eingebornen zu wirken vermochte, wengleich es an dem guten Willen dazu bei den Eingebornen nicht mangelte. Auf ähnliche Weise handeln sie mit den Bundesgenossen, welche durch Zufall oder Unglück ihnen aus Europas Staaten zugeführt werden. Sie meinen, die Art der Ansicht, welcher sie huldigen, müsse und könne auch auf Jene wirken. Hochtrabend klangen die Anreden und Proclamationen ihrer alten, erfahrenen Feldherren uns in die Ohren; sie fordereten uns auf, die Fahnen des Ruhms bis zu den Gipfeln des Atlas-Gebirges zu erheben; aber wenn man Hunger und Durst leidet und die Kranken in den Spitalern ohne Betten, ohne Pflege, ja ohne Aerzte verschmachten sieht: dann wird der Reiz, auf einem afrikanischen Gebirge an den Grenzen der Wüste von Ruhm und Bildung zu träumen, wahrlich nicht wenig abgestumpft!

(Fortsetzung folgt.)

V e r m i s c h t e s.

— (Laufen, Kanton Basel.) Schwarzer Schnee, schwarzer Schnee, außerhalb Laufen auf den Wiesen gegen die Gemeinde Wohlen! So klang gestern am Nachmittag und heute den 25. Jan. die Wundermähr. Wirklich hatte der Schnee auf den Wiesen zwischen den Ortschaften Laufen und Wohlen in einer Ausdehnung von vielen Zucharten ein ganz schwärzliches Aussehen, denn Milliarden ganz kleiner schwarzer Pünctchen, in der Größe eines feinen Sandkorns bewegten sich auf der

Oberfl
glase
einen
langen
fliegen
nen
keine
scheine
ist das
digem
Erde
unter
gesund
Oberfl
von ge
scheinu
durch
nen
leicht d
toffelk
es gen
Herbst
lage m
dieser
fangen
schaftli

warte
im St
dämm

gen, z

von W
tität
das un
mit de
sich an
daß ei
als au

verschi
von
mit de
melbez

hier m
worder

Oberfläche desselben. Unter dem Vergrößerungsglase konnte man an diesen merkwürdigen Thierchen einen ziemlich runden Kopf mit verhältnismäßig langen Fühläden und starken Fehlfäden, einen fliegenartigen Leib mit sechs Füßchen und zwei kleinen Schwanzborsten unterscheiden, Flügel waren keine bemerkbar. Eben so merkwürdig wie das Erscheinen dieses Insekts in gegenwärtiger Jahreszeit ist das Verschwinden desselben. Nach etwa 24stündigem Aufenthalte war jede Spur verloren; in die Erde scheint es sich nicht vertrocknet zu haben, denn unter dem Schnee konnte kein einziges Exemplar gefunden werden, wie denn überhaupt nur die Oberfläche belebt war; und doch kann es nicht davon gestogen sein ohne Flügel. Diese gleiche Erscheinung hat sich noch in andern Gemeinden durch die schneeschwärmende Masse dieses beschriebenen Insekts bemerkbar gemacht. Sind dieses vielleicht die Heuschrecken unserer Gegend, die die Kartoffelkrankheit verursachen? Zerstörungskräfte wären es genug. Sieht man diese Landplage etwa im Herbst nicht so gut, weil sie keine weiße Grundlage wie jetzt hat? Auf Verlangen könnten einige dieser Thierchen, die man in einer Flasche aufgefassen hält, zur näheren Untersuchung in wissenschaftliche Hände gesandt werden.

— (Neuer Komet.) Auf der Berliner Sternwarte ist ein neuer Komet entdeckt worden. Er steht im Sternbilde des Scorpions und ist in der Morgendämmerung am südöstlichen Himmel aufzusuchen.

— In Californien wurde vor Kurzem ein Goldklumpen von 160 Pfund Schwere gefunden, der mit Ausnahme von 15 Pfund Quarz aus reinem Golde besteht. Der jetzige Eigenthümer beabsichtigt ihn mit 40,000 Doll. und will ihn zur Pariser Ausstellung schicken.

Hauswirthschaftliches.

— C. Webers rothe Tinte. Man löse 4 Unzen Fernambukholz mit 16 Unzen verdünnter Essigsäure, und ebenso viel Wasser bis auf 24 Unzen ein. Darauf fügt man 1 Unze Alaun hinzu, und dunstet das Ganze auf 16 Unzen ein, löst darin 1 Unze arabisches Gummi, seihet die Masse ab, und vermischt die erkaltete Flüssigkeit zuletzt noch mit 1 Drachme Zinnchlorür.

— Das Bläuen der Wäsche mittelst Bläu-Papier. Statt der gewöhnlichen Mittel zum Anbläuen der Wäsche ist in neuerer Zeit ein Bläu-Papier empfohlen worden, das man nur in Wasser aufzuweichen braucht, um sogleich die zum Bläuen der Wäsche nöthige Flüssigkeit zu erhalten. Dies Papier, das sich Jahre lang aufbewahren läßt wird in der Weise bereitet, daß man starkes, aber ungeleimtes Papier in einer concentrirten Lösung von süßem Indigo oder Indigocarmin tränkt und dann trocknet.

Advertisement.

In dem zum insolventen Nachlasse des Apothekers Herrn Johann Wilhelm Adolph Täschners gehörigen, zu Oberneufkirch unter Nr. 134 des Brandcatasters gelegenen Hause, sollen

den 13. Februar 1855

von Vormittags 9 Uhr an eine Anzahl Pretiosen, darunter eine goldene Cylinderuhr, nicht minder eine Quantität Bücher, Kleidungsstücke, Wäsche, Porcellan, sowie Meubeln, Wirthschafts- und Hausgeräthe aller Art durch das unterzeichnete königliche Gericht auctionswise gegen baare Zahlung verkauft werden und wird dies hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß alle Diejenigen, welche von diesen Gegenständen zu kaufen gesonnen sind, sich an dem obenerwähnten Tage im Täschnerschen Nachlassgrundstücke zu Oberneufkirch einzufinden haben und daß ein Verzeichniß der zur Auction kommenden Gegenstände sowohl im Hofgerichtskretscham zu Oberneufkirch, als auch an hiesiger königlicher Gerichtsstelle im Anmeldezimmer zur Einsichtnahme aushängt.

Königliches Gericht zu Bischofswerda, am 24. Januar 1855.

Otto.

Behinger, Act.

Auctions-Anzeige.

An königlicher Gerichtsstelle alhier sollen Montags

den 12. Februar 1855

verschiedene Effecten, als weibliche Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Meubles sowie eine Partie gebrochener Gläser, von Vormittags 9 Uhr an gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, was Erstehungslustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß ein Verzeichniß der zu verauctionirenden Gegenstände im Anmeldezimmer unterzeichneten Gerichts aushängt.

Königliches Gericht zu Bischofswerda, am 26. Januar 1855.

Otto.

Seibel.

Bekanntmachung.

Nach einer bei den unterzeichneten Gerichten erstatteten Anzeige sind aus der Allee, welche an dem von hier nach Wohla führenden Communicationswege sich befindet, 23 junge Kirschbäume boshafter Weise angehackt worden, so daß deren Eingehen zu befürchten ist.

Jedere, der diesen Frenel in Erhaltung des Thäters zur öffentlichen Kenntniß bringt und etwaige Indicien gegen eine bestimmte Person und mitzuthellen bittet, wird zugleich denjenigen, durch deren Anzeige die gefehliche Bestrafung des Thäters herbeigeführt wird, eine Belohnung von überhaupt Dreißig Thalern zugesichert, und soll der Name des Denuncianten, insofern solches bei der zuführenden Untersuchung zu erwäglichen ist, verschwiegen bleiben.

Brietig, am 5. Februar 1855.

Die Patrimonialgerichte daselbst.
Raumann, Dir.

Bekanntmachung.

Von jetzt an sind die Spelfemarken, und zwar mit Fleisch à 15 Pf. und ohne Fleisch à 10. Pf., nur bei Herrn Rathmann Berger zu erhalten. Es werden auch diejenigen Menschenfreunde, welche anstatt der Gaben an Bettler freiwillige Beiträge für Arme der unterzeichneten Deputation zur Verfügung stellen wollen, hierdurch ergebenst ersucht, dies durch Zahlung an Herrn Berger zu thun.

Bischofswerda, am 8. Febr. 1855.

Die Deputation für das Armenwesen.

Bischofswerdaer Semmel- und Brod-Taxe

vom 8. Februar 1855 an bis auf weitere Anordnung.

A) Für die Weißbäcker:

Ein weißes Sechspfennigbrod muß wiegen	12 Lth.	2 D.
Ein weißes Dreispennigbrod	6 "	1 "
Eine Sechspfennig-Semmel	9 "	1½ "
1 Pfund gutes hausbacken Brod kostet	— Thlr.	1 Ngr. 2 Pf.
2 " " " " " " " " " "	— " "	2 " 3 "
4 " " " " " " " " " "	— " "	4 " 5 "
6 " " " " " " " " " "	— " "	6 " 8 "
8 " " " " " " " " " "	— " "	9 " — "
12 " " " " " " " " " "	— " "	11 " 3 "

B) Für die Plazbäcker:

Ein hausbacken 1 Ngr.-Brod muß wiegen	— Pfd.	30 Lth.	— D.
" " 2½ " " " " " " " "	2 "	11 " "	— "
" " 5 " " " " " " " "	4 "	22 " "	— "

Der Scheffel Weizen ist zu 7 Thlr. 5 Ngr. — Pf. angenommen.
" " Roggen " " 5 " 10 " " " "

Verkauf.

Veränderungshalber sollen die nachstehend bezeichneten auf meinem Gute allhier befindlichen Gebäude abgetragen werden:

- 1) die Scheune, 30 Ellen lang und 15 Ellen tief, mit 3 Ellen Fennenverlängerung, auf den liegenden Stuhl erbaut, in ganz gutem Stande befindlich.
- 2) Streuschuppengebäude mit eingebautem Stall, 14 Ellen lang und 12 Ellen tief.
- 3) der Wagenschuppen, 15 Ellen lang und 13 Ellen tief.

Darauf Reflectirende erfahren das Nähere beim Unterzeichneten.

Goldbach im Februar 1855.

Wilhelm Grübner,

Holz-Auction.

Auf dem Rittergute Rammenau sollen künftigen Dienstag, als den 13. Februar von früh 9 Uhr an eine Partie lindene Klöcher, Scheitlastern, Stöcke und Reifig gegen sofortige Bezahlung veranctionirt werden.

Herrmann.

Auf der Pfarre zu Böhla steht ein ganz gutes Forte-Piano zum Verkauf.

Holz u. Reifigauction.

Künftigen 14. Februar, fällt Mittwoch, von Vormittags 10 Uhr an sollen auf dem Erb- und Lehn-gerichte zu Großdrebniß eine Quantität Schocke Reifig, Stocklastern und Scheitholz, weißbietend verkauft werden. Die näheren Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Carl Gottlieb Berge in Bühlau.

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 39 b. zu Großdrebniß mit 142 Ruthen Feld und Garten, soll den 13. Febr. d. J. auszugsfrei verkauft werden.

Hausverkauf.

Ein brauberechtigtes Haus in Dresden, nahe am Alt-Markt, mit 660 Einheiten und 400 Thaler Mietzins-Ertrag, in welchen seit länger denn 50 Jahren Gastwirthschaft, Beherbergung und Ausspannung betrieben wird, soll Familienverhältnisse wegen aus freier Hand verkauft werden. Näheres, Schreiberergasse Nr. 6, 3. Etage, beim Besitzer daselbst.

So eben erhielt ich eine Ladung frischer Svelse-Karpfen und verkaufe selbige zu den billigsten Preisen
F. A. König, Fischhändler in Goldbach.

14
auf ein
Gefflon
nähere
3. Etage

25
Hypothe
Expediti

kleider,
immer,
billig zu

Von
S
wir

erhielt
dieselben
werden.
construirt
sind da
trischen
Selbst d
Versuch
Auge d
practisch
Die gro
dung die
allen bis
die leich
des Sta
continui
Anlegbar
billigen
Stück be
Bisch

Das
haus ne
fahrt un
freier H
Eigenthü

Ein
Hauswa
und hab

Bis

Ein
Infertio
dieses B

Am
eine Kal
zwei fre
lich vom
Name
beiträgt,
hält eine
Bisd

1400 Thlr. mit 4 Proc. zu verzinsen werden auf ein Haus in Dresden mit 660 Thlr. gegen Cession zu erborgen gesucht. Selbstdarleiber erhalten nähere Auskunft darüber **Schreibergasse Nr. 6, 3. Etage** daselbst.

250 bis 300 Thlr. werden gegen sichere Hypothek zu erborgen gesucht. Näheres darüber in der Expedition d. Bl.

⚔ **Allerhand gebrauchte Manns- und Knabenkleider**, vorzüglich schöne Röcke für Confirmanden, sind immer, wie auch zum Jahrmärkte in meiner Wohnung billig zu haben. **Schneidermstr. Seeliger, Pfarrgasse Nr. 167.**

Von den

J. L. Pulvermacher'schen wirklichen elektrischen Ketten

erhielt der Unterzeichnete eine Sendung und können dieselben allen Sichteleidenden angelegentlichst empfohlen werden. Diese Ketten, nach dem Volta'schen Principe construirt, bilden eine wirkliche Electricitäts-Quelle; sie sind daher mit den bisherigen sogenannten elektrischen Rheumatismusketten nicht in Parallele zu ziehen. Selbst die oberflächlichste Anschauung und der flüchtige Versuch des Laien, um so mehr aber das sachkundige Auge des Physikers und Arztes wird den großen practischen Werth dieser Ketten sogleich erkennen lassen. Die großen Vortheile, welche die medicinische Anwendung dieser „Pulvermacher'schen elektrischen Ketten“ vor allen bisher bekannten Electricitätsquellen haben, sind: die leichte und bequeme Steigerung oder Schwächung des Stärkegrades (Intensität), die Herstellung einer continuirlichen Strömung und die bequeme Trag- und Anlegbarkeit nebst den gegen alle anderen Apparate billigen Kosten, welche nur 1 Thlr. bis 3 Thlr. pr. Stück betragen.

Bischofswerda.

Friedrich May.

Das unter Nr. 309 am Neumärkte gelegene Wohnhaus nebst daranstoßenden Garten, mit Ein- und Ausfahrt und der dazu gehörigen Feldparzelle, soll aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Einkäufer für rohe Sackleinen in den Orten Brettnig, Hauswalde, Frankenthal und Harthau werden gesucht und haben sich zu melden bei

C. Schröder, am Markt.

Bischofswerda, den 9. Febr. 1855.

Ein gefundenes Beil kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren abgeholt werden in der Expedition dieses Bl.

Am 8. d. M. wurde mir in hiesiger Semmelbänke eine Tabackdose und ein Rohrstock, vermuthlich von zwei fremden anwesenden jungen Menschen, anscheinlich vom Lande, entwendet. Auf der Dose befindet sich der Name **Scheibel**. Wer zur Entdeckung der Diebe beiträgt, so daß sie gerichtlich belangt werden können, erhält eine angemessene Belohnung.

Bischofswerda, den 9. Febr. 1855.

Friedrich Scheibel.

Vorläufige Anzeige.

Unterzeichnete machen hiermit bekannt, daß sie am **20. Februar** einen **Kastnachtball** im Saale des **Schleßhauses** abhalten, wozu alle Freunde und Schwere freundschaftlichst einladen,

die Tuchmacher der Ehardt'schen, Nischmann'schen und Friedrich Meißner'schen Fabrik.

Erbgericht zu Naundorf.

Sonntag, den 11. Februar

Karpfenschmauß u. Tanzmusik, Sänchen. wozu ergebenst einladet

Gasthaus zu Belmsdorf.

Künftigen Dienstag, den 13. Februar

Karpfenschmauß und Tanzmusik, wobei mit frischem Kuchen, warmen und kalten Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet **C. Loh.**

Erbgericht zu Uhyft am Taucher.

Nächsten Donnerstag, den 15. Febr.

Pfannenkuchenschmauß und Gesellschaftsball, wobei mit warmen und kalten Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und wozu ergebenst einladet **Hammermüller.**

Gasthaus zum goldenen Löwen.

Nächsten Montag, den 12. Febr.

Karpfenschmauß und Gesellschaftsball, wobei u. A. auch mit Gänsebraten aufwarten wird und wozu ergebenst einladet **Friedrich Weber.**

Für die geehrten Gäste stehen Schlitten beim Gasthause zum goldenen Engel bereit.

Achtung.

Das unter heutigen Datum in Bischofswerda aufgethanene Lagerbier kann als etwas Vorzügliches empfohlen werden, und wird jeder Wirth, welchen es Freude macht seinen Gästen ein gutes Glas Bier zu präsentiren darauf aufmerksam gemacht. Nicht minder verdient auch das einfache vortreffliche Bier Beachtung. Bischofswerda, den 8. Febr. 1855.

Ein Bierkenner.

⚔ Sonntag, den 11. Febr. bestimmt zu treffen im Concert, Forker's Restauration in Stolpen. **N.**

Hr. C — jun. in P — verdient für seine unerhörte Frechheit die tiefste Verachtung.

Carl Koch in P.

Ein Wbat unserm wackeren Brauer für gelungenes Bier.

Concert

des Budissiner Männer-Gesang-Vereins.

Sonntag, den 11. Februar 1855,

in Herrn Forker's Restauration zu Stolpen.

Programm.

A. Bergt, Vaterunser. — *Mendelssohn*, Lied der Deutschen in Lion. — Lied für Tenor. — *Rossini*, Arie mit Chor aus „die Belagerung von Corinth.“ — *Melodrama*: „der Taucher,“ Ballade von Schiller. — *Reissiger*, Jägerlied — div. heitere Lieder. — *Zelter*, St. Paulus der Medicus — die Gernsjäger, Terzett. — *Hering*, Lied, „Königin Bertha's Zeit.“ — *Lortzing*, Introduction aus „der Waffenschmidt.“ — *J. Otto*, Potpourri aus der Oper: „die Regimentstochter.“

Kassenöffnung Abends 5 Uhr. — Anfang 6 Uhr.

Nach dem Concert Ball.

Billets à 5 Ngr. sind bei Herrn Kaufmann Forker u. Sohn und an der Casse à 6 Ngr. zu haben, woselbst auch Programms ausgegeben werden.

Hering. Hartmann. Streck.

Kirchliche Nachrichten

von Bischofswerda und den eingepfarrten Ortschaften.

In hiesiger Stadtkirche predigen:

Am Sonntage Sexages.:
Vormittags: Hr. Sup. Lehmann.

Joh. 4, 5—15.

Nachmittags: Hr. Diac. Hilliger.

2. Cor. 11, 21—31.

Getraute: den 4. Febr. J. K. R. Schneider, Einwohner und Köpfer hier mit Jgfr. Marie Magd. Hansky aus Bietrau.

Geborene: den 3. Febr. dem Bürg. u. Nagelschmiedmstr. Chr. L. Friedrich hier, ein todtes Söhn.; den 4. Febr. dem Bürg. u. Sattlermstr. K. F. A. Wentzler hier, eine T.

Gestorbene: vacat.

Fiskal Goldbach mit Weickersdorf.

Geborene: den 28. Jan. dem Bauergutsbesitzer Carl Gottlieb Boigt in Goldbach, eine Tochter.; den 29. Jan. dem Bauergutsbes. K. G. Müller in Weickersdorf ein S.

Tägliche Ankunft und Abfahrt der Züge der sächsisch-schlesischen Staats-Eisenbahn in Bischofswerda.

(NB. Sämmtliche Züge gehen nach circa 2 Min. Aufenthalt weiter.)

Von Dresden.		Von Görlitz.	
früh 17 Uhr.	Vormittags 8 Uhr 40 Min.	Vormittags 11 Uhr 55 M.	Nachmittags 2 Uhr 50 Min.
Vormittags 10 Uhr 40 M.	Nachmittags 4 Uhr 10 Min.	Abends 7 Uhr 10 Min.	Abends 8 Uhr 15 Min.
Die Nachtzüge fallen bis auf Weiteres gänzlich aus.			

Strohpreise in Zockau cat. Nr. 9.

1 Schock Roggenschütten	3½ Thlr.
1 „ Weizenschütten	2¼ „
1 „ Bundstroh	2 „

Auszug aus dem Leipziger Börsen-Bericht.

7. Februar 1855.

Course im 14Thaler-Fusse.	Ange- boten.	Ge- sucht
Convent.-Münze 10 u. 20 Kr. pr. 100 Thlr.	1	—
Preuss. Staatsschuldscheine à 3½ 100 Thlr.	—	—
Sächs. St.-Pap. à 3 1830 à 1000 u. 500 Thlr.	86	—
„ dergl. à 4 1847 à 500 Thlr.	—	99½
„ dergl. à 4 von 1852 à 500 Thlr.	100½	—
„ dergl. à 4½ v. 1851 à 500 u. 200 Thlr.	101½	—
„ Landrentenbriefe à 3½ 1000 u. 500 Thlr.	—	86½
„ dergl. kleinere	90	—
Sächs. erbländ. Pfandbriefe à 3½ v. 500 Thlr.	—	—
„ „ dergl. à 3½ v. 500 Thlr.	94½	—
„ „ dergl. à 4 v. 500 Thlr.	—	—
„ „ dergl. „ 100 u. 25 „	—	—
Sächs. lausitzer Pfandbriefe à 3 100	—	94
„ „ „ à 3½ 100	—	—
„ „ „ à 4 100	—	—
Leipz.-Dresd. Eisenbahn-Actien à 100 Thlr.	—	189½
Sächsisch-Baiersche „	79	—
Sächsisch-Schlesische „	100½	—
Löbau-Zittauer „	—	35½
Magdeburg-Leipziger „	291	—
Wiener Banknoten	—	78½
Louisd'ors pr. Stück à 5 Thlr. — 5 Thlr. 11 Ngr. 2½ Pf.	—	—
Wichtige Ducaten pr. Stück à 3 Thlr. — 3 Thlr 3 Ngr 4½ Pf.	—	—

Producten-Preise.

Vom 5. bis 10. Februar 1855.

Namen der Städte.	Weizen, der Scheffel		Korn, der Scheffel		Gerste, der Scheffel		Hafer, der Scheffel		Erbsen, der Scheffel		Butter, die Kanne	
	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Thl. Ngr.	Ngr. Pf.	Ngr. Pf.
Baugen . .	5 25	bis 7 5	5 2	bis 5 10	3 25	bis 4 5	2 7	bis 2 17	5 25	bis 6 10	13	— bis 15
Bischofswerda.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12 5	13 8
Samenz . .	7 —	7 20	5 3	5 18	3 25	4 5	2 10	2 15	6 15	—	15	—
Dresden . .	—	—	5 3	5 10	4 —	4 5	2 10	2 20	—	—	14	15 —
Pisna . . .	6 5	7 —	5 —	5 12	4 —	4 5	2 12	2 20	5 —	5 10	12	13 —
Radeburg . .	6 26	7 10	5 10	5 18	4 —	4 6	2 10	2 22	6 10	7 10	—	—

Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.